



Zürcher Stillstandsprotokolle des 17. Jahrhunderts online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH TAI 1.562; ERKGA Brütten, IV A 1 a
(Teil 1, S. I–VIII, 1–7)**

Titel **Brütten (Acta Brüttensia publica): Titel und Vorrede**

Datum 1631, 17.–20. Jh.

[Spiegel] [Hand Konrad Appenzeller]

Da dieses Protokoll ganz bandlos war, so daß manches hätte können verloren gehen, so ließ ich alle Bogen in einen Band zusammenbinden.

Note v[on] Appenzeller Pfr.

[S. I] [Eingeklebttes Blatt mit Inhaltsverzeichnis, Typoskript o. J.]

[S. II] [Leer]

[S. III]

Pfarrarchiv Brütten.

Stillstandsprotokoll Tom[us] 1 von A^o 1631–1734. Von den Herren Pfarrern Fischer, Köchli, Boller und Wieser.

[S. IV] [Leer]

[S. V] [Hand Salomon Köchli]

Alß a^o 1692 die pfarer gemeinlich alle ein oberkeit berichten müßen der beschaffenheit der kirchen-, gemeind- und besonderen güteren hat sekelmstr. Heüsli deß gemeindguts halben ertheilt folgenden bericht:

1000 lb seye die gemeind schuldig.

2000 lb seyen die gemeindsgenoßen schuldig der gemeind, allein er wolte nicht den halben theil dafür annemen, so seyen die schulden so ungewüß.

100 lb und nach mehr seyen die jährlichen außgaben, dann

lb 24 um ein wucherstier s[alva] v[enia].

[lb] 18 lohn dem sekelmstr.

[lb] 8 lohn dem dorffmeyer.

[lb] 5 lohn den holzgeberen.



50 lb zinß.

20 lb für allerley fäll, geschir zum brunenstil, kübel-steüren, fürleüterlohn etc.

[Hand Konrad Appenzeller] Die «Acta privata», auf welche in diesem Protocoll so oft verwiesen wird, fand ich nicht unter den Aecten der Pfarrkirche Brütten. Appenzeller Pfr.

Diese «Acta privata» fand ich bym Durchlesen dieser Schriften als einen Anhang dieses Bandes, hinten angehängt.

[Hand Balthasar Heinrich Irminger] Diese Acta stehen in diesem (1. Tom[us] Stillstandsprotokoll) Bande nach den 196 ersten Seiten, die die «Acta publica» Herren Pfarrer Fischers selig enthalten, pag. 1 bis und mit 107.

Note von Pfr. Irminger.

[S. VI][Leer]

[S. VII] [Andere Hand]

Pfahrer zu Brütten.

Heinrich Frieß elect[us] 1590–1611.

Ludwig Baltenschweiler elect[us] 1611–1625.

[Andere Hand] I. Teil

[Hand Hans Rudolf Fischer]

Acta Brüttensia publica. Das ist: Schriftliche verzeichnus deßen, was ich in monatlichen stylständen in der kilchen wie auch im pfarhuß im bysein des vogts, der ehegaumeren unnd g'schwornen der gmeind allhie mit meinen vertrauwten pfarrkindren zu Brütten gredt unnd ghandlet hab.

Angfangen schriftlich verzeich[n]en des monats octobris et seq. im jahr nach Christi geburt 1631.

[Andere Hand]

Von pfr. Fischer erwehlt 1625–1685.

Salomon Köchli elect[us] 1685–1695.

Rudolf Boller elect[us] 1695–1725.



Conrad Wiser elect[us] 1725–1746.
David Kitt [electus] 1746–1773 Rikenbach.
Johannes Hug [electus] 1773–1789.
David Wæber [electus] 1789–1817.
J. C. Appenzeller [electus] 1809–1817.
J. C. Sulzer [electus] 1817–1825.
B. H. Irminger [electus] 1825–1859.

[S. VIII][Leer]

[S. 1] [Hand Hans Rudolf Fischer]

Ursach unnd anloß diser schriftlichen verzeichnus.

Schriftliche verzeichnus unnd b'schrybung aller der fählen unnd sachen, so sich in meiner vertrauten pfarr Brütten alhie vom 1626. jar (in welchem ich zu end des monats augusti von den hochgeachten, gesträngen, edlen, vesten, fürsichtigen unnd wysen herren burgermeistern unnd rhatt hochloblicher statt Zürich meinen gnedigen hochehrenden lieben herren unnd obren dahin gfürdret unnd bstettiget worden) zugetragen unnd begäben habend bis uff das 1631. jar, hab ich unnöttig sein geachtet, wyl ich mit sampt den gschwornen unnd ehogaumren die fürgfallnen fähl jederzeit alßo decidiert, das wir verhoffen wir unser bestes gethon, den satzungen u. gnedigen herren g'folget unnd das böß abgwert unnd das gutt pflanzet habind.

Wan aber der heillig unnd grächte gott uß grächtem seinem heiligen gricht unnd urtheill verhängt, das Lienhardt Wäber geweßner burger unnd schullmeister alhie den 20. octobris umb 10 uhren vormittag des 1631. jars sich leider uß ungedult unnd widerwillen in einem dem dorff Brütten nechst glëgnem eichholtz genant der Hubacher entlibt, als hab ich von derselbigen zeitt an umb gewüßer ursachen wëgen, das ich nüt versumpt mit wahrnen unnd vermannen etc., anfangen schriftlich verzeichnen, was ich je zun zeitten bsonder unnd allein unnd dan auch offentlich in der kilchen oder im pfarrhuß im bywësen der fürgsetzten, des vogts, ehogaumren unnd gschwornen mit meinen pfarrangehörigen je nach gstatsamme der sach gredt unnd verhandlet hab etc. // [S. 2]

Lienhardt Wäbers thun unnd wandel zu meiner zeit.

Lienhart Wäber schullmeister alhie hatt sich zu meiner zeit so vill mir bewust gsein ußerlich eines einzognen lëbens, flyßiger bsuchung der predigten befließen, vill in büchren sonderlich im Habermann in dem so gnënt wirt übung zur gottseligkeit unnd auch in herren pfarer Irmingers vom wahren christenthumb wie auch in der bibel unnd andren büchren gläsen <NB. Doch mit disrem allem tribe er große glichßnerey etc.> unnd die schull versëhen, das khein sonderliche klag nie gsein.



Do ich den 16. tag octobris uff den synodam wöllen, kam er zu mir unnd empfieng die schull abermollen, doch mit dem inhalt, wan er mir ghorsamm sein wöll unnd mit den jüngsten kindren so weder schryben noch lësen konnind abendts, wën d'schull schier uß seige, etliche fragstückli unßer christl. religion üben unnd triben wölle, ob nun zwaren er uff mein gliches begären acht tag zuvor mir es abgeschlagen, öb er die fragstückli bruchen wölle, wölle er ehe die schull underlaßen, hatt ers doch uff disen sonntag den 16. octobris ze thun versprochen. Deß ich ihm jederzeit in allen fürfallenden sachen b'hüfflich sein, auch den schullohn umb 5 lib. gëltts ze verbeßren verheißen hab. Mit vermëlden, ich möchte ihn gern (das warend meine verbatia) zum schullmeister haben, dan ich halte ihn für ein frommen gottsförchtigen menschen, da dan gott zu seiner arbeit desto mehr sëgens unnd frucht verlihen werde, verhoffenlich imm künftigen sommer man dero ein namhaffter frucht in kinderpredigten gspüren werde. Deß er hieruff woll content zur kilchen gangen. Unnd wie sein frouw mir nachgents gsagt, hatt er nach der // [S. 3] predigt zu ihro gsagt, er habe dschull wider vom pfarer empfangen unnd sich mit ihm fründtlich ersprachet lange zeit. Aber 3 tag hernach den 20. octobris, da er zuvor 3 tag nit ëßen nach reden wöllen, hingangen unnd sich leider selber entlibt.

Uff fleißiges erkundigen unnd erforschen hab ich folgende sachen von imm vernommen unnd erfahren, die mir aber gantz unbewust unnd unbekant gsein sind.

1. Wyl er in seiner jugendt dienet habe, soll er ein gar muttwilliger gsell, in reden unnd wortten über die maßen unfletig unnd unzüchtig gsein sein, das man kum seins glichen funden.

<Hans Boßhardt>

Ein ehrlicher frommer man sagte zu mir, verschinner ernd seig er (so er doch ein wib ghan aber die selb verachtet unnd imm nit hüpsch gnug gsein) den meittlinen so hold gsein, das er ihnen nachgloffen wie ein knab unnd gsagt von sachen, das wën er hette können sein muttwillen mit ihnen verbringen, hette ers nit gspart. Mit vermëlden, die meittli unnd sein frouw seigind gegen ein andren z'rächnen wie ein kruttweyen unnd ein krüschweyen.

2. Soll er sein mutter schnöd ghalten, mit ihro stetts z'veld glëgen unnd ihren gar lätz thon haben, das sie bi ihren lëbzeitten söll gredt han, lëbendige zügen sind nach verhanden, es werde ein wunder sein, wën der Lienhardt eins rächten tods sterbe.

<Ulrich Wyß ein dorffmejer a° [1]637 ist auch züg, Ulrich Balthensperg deßglichen>

Vogt von Nührenstorff züget, wyl er by ihm im dienst gsein, seige er uff ein zeit zimlich trurig gsein unnd darbi vermëldet, er sölt ihme dem vogt etwas sagen, er dörffs aber nit, was er gethon habs auch nit wöllen offenbaren. // [S. 4]

<[Andere Hand] Wiedertäufer in der nähe>

3. Söll er mithin heimlich zun widertoüffren gangen sein, sonderlich etlich mahl zu dem gen Obholtz, danahen er nit wenig schaden empfangen. Dan er söll gredt han, man söll die jung kinder nit tauffen biß sie ihre glaubens bekentnus thun könnind. Die toüffer heigind die wahr religion. Hatte auch ein toüffrisches buch, darin er heimlich glësen unnd so etwer zu imm komen ist, daßselbig verborgen oder darmit gflohen. Hielt sich



darfür als wölte er das gsatz halten, weliche grill er vom Thallwyler schärer g'sogen, bald es mittag oder z'bätten glütt zug er den hutt ab.

4. Soll er abgloffnen sommer gen Winterthur zu einem nammhaften burger Felix Egli genant gangen sein, imme in räben ze arbeiten. Underzwüschent sölle er ernstlich gfraget han gedochten burger, der es nach bezüget: Er möcht doch woll wüßen, ob die leüt auch nach möchtind sellig werden, so reverenter mit dem vych ze schaffen ghan habind? Unnd soll fein umständtlich von diser sach gfraget han.

5. Wën man in der predigt die armen sündler mit gottes gnad tröst, habe er, sagt sein frouw, allwëgen daheim dan gsagt: Jetz heig man den leüthen aber thür unnd thor uffthon ze sündigen. Dargegen so man die laster unnd lasterhafften gstrafft gsagt: Also sölt man predigen.

6. So er mit ander leüthen gearbeitet unnd man ëßen wöllen, hett er nit mit andren bätten wöllen, sonder gieng wenig bysydts, knoüwete unnd bättete lut, das die andren woll gsëhen unnd ghören mögen. Also miech ers auch daheim. Gieng villmollen mit dem buch under die kammerbeyen oder hußthüren. // [S. 5] Abendts unnd morgens, sagt sein frouw, habinds im bett müßen sitzen unnd nit liggen, so sie bätten wöllen. Unnd als er uff ein zeit mit ihro uneins gsein, aber hernach wider z'friden worden, heig er in der stuben sich mit ihro schier wie in der kilchen yngsëgnet unnd ihro von noüwem göltt uff die ehe gëben wöllen etc.

7. Zu der leidigen zeit, da er sich entliben wöllen, sagt sein frouw, seigind ihn rüing im beth ankommen, das er gschwitzt, unnd seig dick uß dem beth gsprungen. Hab aber alzeit gsagt, seig imm wee im hertzen.

Am letsten morgen ist der böse fiendt imme in gstat einer großen schwerzen muß, die den kopff gegen imm gstreckt, erschinnen in seiner stuben, unnd als sein töchterli die selbig gsehen, sagte es zu imm, es wölle die musfallen hollen unnd sie fahen. Er aber antwortet, es werde ein gutt gsicht haben, wën es die mus könne fahen.

Bald gieng er ins thënn unnd knoüwete unnd hatte die händ gegen himmel gstreckt. Unnd als sein frouw ihn funden, sagte sie zu ihm: Ä Lienhardt, was machst, bätt unnd glaub, das dein erlöser lëbe. Sagte er zu ihro, wën sie ein sölichen glauben heig, so seig sie woll sicher, unnd gieng wider in die stuben, bald aber wider ins thënn. Endtlich aber namm er den strik in hutt unnd sagte zur frouwen, er wöll gen lügen, öb ihm der, so imm holtz z'feühren versprochen, fahren wölle. Sie sagte: So gang unnd sig fein in gotts nammen. Er aber sagte, er heig schon dik in gotts nammen gsagt, unnd indem er söliches gsagt, gang er zum huß uß. // [S. 6]

Nachgënds bald druff, als sein frouw unnd andre ihn gsucht, hand sie in fusstapfen funden (dan domollen ein noüwer schnee gfallen), das er dem holtz zugloffen. Auch einer so holtz gführt zügete, er seig dem holtz zugsprungen, als wën man ihn jagte. In gedochten seinen fusstapfen gsach man auch, das er bald fürsich, bald wider hindersich gloffen. Auch nebet seinen fustritten fand man kleine trittli wie eines jungen kinds. Unnd da er sich ze entliben understanden an einem heimbschen baum uff einem acker unnd drumb gwaltig umbhin dramppet unnd by seinen tritten aber kleine trittli gsëhen worden, hab er doch nüt verrichten können, sonder unwyt darvon ins holtz zu einer eich gloffen unnd sich an ein strik am halß knüwlingen ghënckt, das die so ihn gsëhen bezügendt, er seig nit ghanget, sonder am strik knoüwet. Als imm nun meister



Jacob seine rächt anthon unnd verbränt, hatt doch sein hoürelichs gmäch nit verbrünnen wöllen, sondren musts in ein loch verscharren.

Ein frommer alter mann Hans Boßhardt genant bezügete, ungfäär ein jar oder etwas darzu vor disem leidigen fahl, da seige er der alt man durch das holtz da Lienhardt Wäber sich entlibt gangen heitters tags. Darin heig er ghörtt ein grusamms knallen unnd praschlen das er gmeint er dörff nit dardurch gohn. Er aber heigs doch gwaget unnd zu imm selber gsagt, nun in gotts nammen wölle er einmahl durch das holtz an sein arbeit. Im mitten des wëgs seig unversächner wyß diser schullmeister uß den studen bachnaß kommen, unnd seig doch ein schöner tag gsein, unnd habe seinen nit wöllen erwarten, sonder seig vor ihm anhingloffen, als ob man ihn jagte. // [S. 7]

Wenig vor seim unfahl, sagt sein frouw, seig er an einem tag ein gutt wyl vor ihro unnd den kinden durch eben diß holtz in wyngartten gangen mit fürwänden, er wolle vor ihnen in d'räben. Sie aber, ob sie sich glich daheim gsumpt habind, heiginds in doch in disem holtz sitzen funden unnd nußen ëßen. Unnd do sie schier zu imm kommen, heigind sie wie sie gmeint ein wölfli gsëhen, das seig ihnen über den wëg gloffen in die studen. Habinds ihm anzeigt. Er aber sagte, sie söllind das wölfli gohn laßen unnd sich vortmachen etc.

So vill von disem ellenden menschen, den ich gott befehlen thun.

Hieruff ich nun in allen monatlichen stillstënden fleißig nachin gfraget, ob die fürgsetzten nüt wüstind, das fürgangen unnd ze verbeßren were.

[Transkript: BF/12.10.2011]